Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 23 (1909)

Heft: 3-4

Artikel: Wappen der Geschlechter Luzerns [Fortsetzung]

Autor: Vivis, G. von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-744950

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer Archiv für Heraldik.
Archives Héraldiques Suisses.

1909 Jahrgang / Année XXIII Heft 3/4.

Wappen der lebenden Geschlechter Luzerns.

(Hiezu Tafeln VI u. VII).

(Schluss).

Segesser von Brunegg. Bgb. I; 13 v. — 1381 post. Joh. Bapt. Jost Segenser der Wichslinenman mr. v f. ij gelte C. de Matt.[1]

Bgb. I; 28 v. — 1395 post Joh. Bapt. — Hans Segenser von Zürich f. j mr. ij gelte Heini Rebsomen[2].

---

[1] Gehört nach Ph. Ant. v. Segesser nicht zur Familie der Segesser aus Mellingen, weil zu dieser Zeit der Name Jost nicht nachweisbar ist. Dagegen ist das Geschlecht der „Wiechsler" kein Glarner, sondern ein Luzerner Bürgergeschlecht: Steuerrodel 1352 Johannes Wiechsler; Bgb. I; 37 v. — 1416 Hans Wiechsler der Alt, Zeuge bei der Einbürgerung verschiedener Personen aus Meienberg (siehe Art. Schwytzer von Buonas).

[2] Dieser Johann ist in Luzern sicher nachweisbar: Bgb. I; 29 v. — 1398 post. nat. Burkhard Surer von Lütkilch fl. j mr. ij gelte Joh. Vere vnd Joh. Segenser von Zürich.

Ph. Ant. v. S. sagt (Die Segesser zu Aarau, Mellingen und Brugg): „Wir halten diesen Hans Segenser für Johann IV., Schultheissen zu Mellingen bis 1398, welcher auch Burger zu Aarau und wie sich aus spätern Zeugnissen von 1415 ergibt, auch Burger von Zürich war." Diese Zeugnisse werden aber nirgends aufgeführt. Dagegen wird nach der gleichen Quelle 1422 IX. 16. Johannes Segenser durch den Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich „vnser Burger" genannt, wohl deswegen, weil bei der Eroberung des Aargaus Mellingen mit Zürich und Luzern ein Burgrecht angenommen hatte (Eidg. Abschiede I; 342). Vgl. dessen Regesten 42; 45 und 116. — R. P. I; 111 v. — 1395 VII. 3. — Johannes Segenser, Schultheiss zu Mellingen, schuldet der Stadt Luzern auf St. Joh. Bapt. 1396, 352 Gulden. — R. P. I; 104. — 1396 XI. 7. — Dise briefe vnd Segensers brief hant die, die den bösen pfennig gehaltent.

Nun sind aber in Zürich Segenser nachweisbar. Nach den „Zürcher Stadtbüchern" Band I; 198, fordert unter andern zürcherischen Kaufleuten ungefähr 1360 ein „Segenser 200 Gulden" für durch die „Waldner" im Elsass geraubte Ware. Dr. Fr. Hegi, II. Staatsarchivar in Zürich hatte die Güte, mir folgende Mitteilungen zu machen, die ich bestens verdanke. Nach den Zürcher Steuerbüchern leben im Haus „zum Regenbogen" (am Rennweg) unter andern Personen 1357 Heintz Segenser, Chůntz Segenser und ein zweiter Heintz Segenser; 1358 Heintz Segenser und Chůntz Segenser; 1362 (Peter von Mellingen), Chůntz Segenser und Joh. sin knecht; 1370, 71, 72, 73, 75 und 76 Chůntz Segensers wib. Ferner Steuerbuch 1357: in unser frowen Capplans hůs die Segenserin; Steuerbuch 1444, Münsterhof, der Segenserin hus, die Segenserin. Rats- und Richtbuch 1450, Zeugenaussage eines Heinrich Segesser. (Die Steuerbücher von 1401 bis 1444 sind noch nicht durchforscht). Es ist daher kaum zu bezweifeln, dass Johannes Segenser, des Bgb. wie angegeben, ein Zürcher und kein Mellinger ist. Die Bürgerbücher der Stadt Zürich enthalten keine Eintragungen für eine Familie Segesser.

Bgb. II; 6 v. — 1501 VII. 23. Hans Wernhart Segenser ist vnser burger worden vff fritag vor jacobi a° xv^{c}j dedit viij gulden. Bürg für das vdel Ludwig Ferr Stattschriber [1].

Bgb. II; 17. — 1536 III. 3. Vff fritag nach Sant Mathystag im xv vnnd sechsunddryssigsten Jare hand min gnedigen Herrn Rätt vnd Hundert zu einem jrem vßburger vffgenommen Junker Bernhart Segessernn vnnd wann er dann härzücht, soll er dan oüch thun wie ein anderer burger, vnd hat geschworen. Ist vffgenommen mit allen Sinen Elichen Sünen so er jetz hat, old jm gott noch gen würdij vnd hand jm mine Herren das bürgkrecht geschenktt [2].

Bgb. II; 25 v. — 1553 V. 5. Vff fritag vor der vffart Cristi anno 1553 hand min gnedig Herren Schultheiß vnd Ratt sampt dem großen Ratt zu jrem Burger vff vnd angenommen Junkher Hannsen Arnolld Segisser, J. Bernhardt Segissers Eelicher Sun, der ouch vnnser burger ist desshalb obgemelter J. Hans Arnolld mitt einem Rynschen gullden das burgkrecht ernüwert vnd das bezallt. juravit [3].

Bgb. II; 28 v. — Vff mitte aprellen anno 1559 hand myn gnedig Herren Schultheiß rätt vnd Hundert zu jren burgern vff vnd angnommen di edlen vesten Junkheren Albrechten vnd Josten Sägesser gebrüder, bed pürttig zu Mellingen vnd hand min g./H. rätt vnd Hundert von wägen jr erlichen elltern jnen das burgkrecht geschenkt [4].

Bgb. II; 31 v. — 1566 Joh. Bapt. Hannsen Segesser „der ledig„ ist dz burgrecht gschenkt [5].

Bgb. II; 32. — Vff Johannis Euangeliste anno 1566 hand vor mynen g./h. schultheß Räthen vnd Hunderten die edlen vesten Junkherren Hanns Melcher vnnd Hans Caspar die Segesser gebrüder: Junkher Bernhardt Sägessers seligen Eeliche sün ir burgkrecht ernüwert. Nach allten loblichen bruch vnd hand myn Gnedig herren das so sy zu bsalen wärent schuldig gsyn jnen geschänkt, hand nit geschworen. so sy harzüchent sonts schweren [6].

Die ersten in den Räten sind: Johann Arnold G. R. 1558, K. R. 1564 (noch blühende, ältere Luzerner Linie); Albrecht G. R. 1564, K. R. 1566 (jüngere ausgestorbene Luzerner Linie). — Schultheiss: Johann Ulrich 1759–67 d. u. J.

Was das W. anbelangt, so hat für die ältere Zeit Dr. W. Merz in den „Mittelalt. Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Aargau“ Band I; 175 ausführliche Angaben gemacht. Ferner wurde im „Schweiz. Archiv für Heraldik 1904; Band XVIII; 22. Anmerkung 3“ das gleiche Thema behandelt. Diesen beiden Arbeiten werden im allgemeinen folgende Angaben entnommen.

---

[1] Da Hans Werner Segenser keine Nachkommen hinterlässt, steht sein Bürgerrecht in keiner Beziehung zur jetzt noch blühenden Familie.

[2] Stammväter der jetzt noch blühenden „ältern Luzerner Linie“. Zu beachten ist, dass bei Junker Bernhart Segesser nur von einem „Vßburger“ die Rede ist.

[3] Vgl. Note 1.

[4] Stammväter der ausgestorbenen „jüngern Luzerner Linie“.

[5] „der ledig“ ist später von der Hand des Stadtschreiber Cysat darüber geschrieben.

[6] Ausgestorbene „deutsche Linie“. Hans Caspar (n. 1552, † 1591) ist der Stammvater dieser Linie.

Persönliches S, Spitzoval, des Leutpriester Peter Segesser von Mellingen. 1313 III. 26. Stiftungsurkunde des Spitals zu Mellingen. Über Schriftband schreitender Adler. (Symbol des Kirchenpatrons Joh. Evang.).

Sch. S. Johann (I.) 1322 III. 19. und 1335 X. 17., St. Arch. Aargau, Wettingen, 374 und 378. Nr. 91.

Sch. S. Johann (III.) 1344 III. 22. St. Arch. Aargau, Gnadental 21 a. Nr. 92.

Sch. S. Johann (II.) Kirchherr zu Mellingen. 1365 III. 27. St. Arch. Aargau, Gnadental. Nr. 93.[1]

Sch. S. Johann (IV.) 1393 VI. 27. Stadtarchiv Baden 197; 1405 VII. 1. Familienarchiv Segesser; 1419 I. 4. St. Arch. Luzern; Peter (II.) 1431 I. 30. Stadtarchiv Aarau 393; Rudolf (II.) Chorherr zu Münster 1450 IX. 29. Stadtarchiv Aarau 452; Hans Arnold (I.) 1469 XII. 6. Arch. Königsfelden 747. Nr. 94.

Sch. S. Hans Ulrich (III.) 1496 XI. 6. Familienarchiv Segesser; Hans Werner 1501 St. Arch. Luzern; Hans Arnold (II.) 1506 XII. 19. Stadtarchiv Aarau 652; V. W. Stumpfsche Chronik 1548; Hans Arnold (III.) und Albrecht 1574 R. T.; Albrecht 1597 M. M. und 1598 R. Schb. etc. Nr. 95.[2]

Später wird der Helm gekrönt wie es S. und St. K. zeigen.

Eine originelle Variante mit einem Ordenswappen im Schildhaupt zeigt eine Schb. im Kloster Eschenbach 1659 des Heinrich Ludwig (n. 1599, † 1677) Ritter der Militia aurata. Nr. 96.[3]

Es folgen nun die mehrfeldrigen Darstellungen. V. W. 17. Jahrhundert mit Brunegg. Siegelstempel Nr. 97.

Die Familie führte den Beinamen „v. Brunegg" erst im 17. Jahrhundert. Der vorerwähnte Heinrich Ludwig, Ritter und Statthalter soll der erste gewesen sein. (1644 IX. 15. Geneal. und Geschlechtshist. der S. v. B. pag. 141; Brünner Taschenbuch 1890 Bd. XV). Dies wird richtig sein, wenn man die ältere Luzerner Linie in Betracht zieht[4]. Dagegen heisst 1618 der Johanniter Johann Jakob auf seinem Epitaphium in der Kirche St. Maria im Camposanto dei Teutonici in Rom „Saegisser a Brunek".[5] (G. XV; 261).

---

[1] In der Siegelsammlung des schweiz. Landesmuseums befindet sich der Gipsabguss eines Sch. S. für den Gleichen, datiert 1356. Nach gütiger Mitteilung von Dr. Fr. Hegi hängt dieses S. an einer Urkunde von 1356 II. 16. im St. Arch. Zürich, Kappel 226.

Die gleiche Form des W. bringt mehrfach Viktor v. Erlach: „Bernisches Ämter-, Regiments- und Geschlechterbuch" (Bürgerbibliothek Luzern). Statt des „Sterns" erscheint aber eine „Rose". Vermutlich diente ein schlecht erhaltenes S. als Vorlage.

[2] Der Schildrand tritt nicht infolge des Diploms von 1442 auf, sondern erst später in der letzten Hälfte des 15. Jahrhunderts (vgl. hierüber Dr. W. Merz). Auch die Ansicht, dass das Kreuzlein auf den Sensen eine Brisüre für die deutsche Linie sei, ist irrig. Nach den St. K. führen z. B. folgende K. R. dieses Zeichen: 1697—1713 Jost Ranuti; 1715—28 Heinrich Ludwig; 1729—49 Ulrich Franz Josef. Nr. 95.

[3] Diese Form des Schildbildes mit den zwei Sensen ist übrigens älter. Siehe Familienbuch derer „von Wellenberg" 1572. Schweiz. Archiv für Heraldik 1908 Jahrgang XXII; 8 und 25, Tafel IV, wo dieses W., natürlich ohne Schildhaupt, dem „Hannsen Sägisern zů Brugg" zugeschrieben wird.

[4] In den Pfarrbüchern der Stadt Luzern erscheint der Beiname erst 1732.

[5] Das Lehen von Brunegg wurde 1472 VIII. 13. und endgültig 1473 V. 4. vom Rate der Stadt Bern an die Brüder Hans Arnold (I.), Hans Ulrich (II.) und Hans Rudolf Segenser über-

Ein weiteres mehrfeldriges V. W. ist Nr. 98 nach einem Siegelstempel mit der Jahrzahl 1735, sowie St. K. 1750—67 Ulrich Franz Josef; 1769—85 Jost Heinrich Ranutius [1].

Aus dem Ende des 18. Jahrhunderts stammt ein Siegelstempel mit zwei neuen Feldern. Nr. 99. [2]

Die Segesser werden durch Kaiser Friedrich IV., Zürich 1442 IX. 26. nobilitiert (Ph. Ant. v. Segesser: Die Segesser zu Mellingen, Aarau und Brugg. Regest 162 pag. 83): ... „Vnd haben darumb mit gutem rate vnd rechter Wissen „diesselben Hans Vlrichen vnd Petern die Segeser, gebrüder, vnd Jr beeder „eeliche Hausfrauwen vnd ir eliche Kinder, die sy yezund haben oder künf- „tecklich gewynnen ewiklich geedelt vnd edeln vnd erheben sy auch von „Römischer küniglicher Machtvollkommenheit in Kraft diz briefes; Also daz sy „fürbasser mer aller vnd iglicher dienstlicher eigenschaft entladen vnd vnver-

---

tragen, welche es für ihre Schuldansprache gegen die Gessler zu ihren Handen zu ziehen begehrten und sich erboten, gegenüber allfälligen Ansprechern in Bern Recht zu nehmen. Die angesprochene Schuldsumme betrug 50 Gulden seit 1414 VI. 14. Hans Ulrich (III.), Stammvater der noch blühenden ältern Luzerner Linie, Erbe seines Vaters gleichen Namens, im Vereine mit seinem Oheim Hans Arnold (I.), übertragen 1498 X. 6. ihre Rechte auf Brunegg um 200 Gulden an Hans Rudolf, der dadurch alleiniger Herr wird. Er ist der Stammvater der jüngern, ausgestorbenen Luzerner Linie. Aber schon dessen Sohn Hans Ulrich (IV.) musste Brunegg auf Drängen Berns, das keine katholische Vasallen duldete, 1538 III. 18. an Bern verkaufen. Vgl. Dr. W. Merz: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde Band II, Heft 2; 280. Ferner: Die mittelalt. Burganlagen u. Wehrbauten des Kts. Aargau. Band I; 167. Art. Brunegg.

Das W. von Brunegg ist apokryph. Es ist dasjenige einer Hohenloheschen Besitzung „Brauneck“ und kommt meines Wissens zuerst in der Stumpfschen Chronik 1548 vor. Das auf der Bürgerbibliothek Luzern befindliche Wb. von Fisch 17. Jahrhundert gibt das W. etwas verschieden. In **w** zwei übereinander schreitende, abgewandte **r** Löwen. Über das Ganze ein vierarmiger **g** Lilienhaspel. K. **r** hohe Mütze mit **w** Stulp, beidseitig mit je einem **g** Lilienstab besteckt. Oben **w** Kugel mit **s** Federbusch.

Das W. der ersten Besitzer der Brunegg, der Schenken v. Brunegg, ist nach Sch. S. an Urkunden im Kloster Frauental bekannt. Es siegelt 1273 II. 27. u. 1275 XII. 29. Hetzel der Schenke v. Brunegg mit Tafel VII Nr. a.

[1] Der Iberg von Mellingen, später auch Freihof geheissen, weil man ihn mit Unrecht als Freistatt ausgab, kam schon im 14. Jahrhundert durch Katharina v. Iberg, verehelicht mit Johannes (I.) Segenser, Schultheiss, in die Familie und blieb bei dieser, bis ihn die Erben des 1635 verstorbenen Beat Jakob (von der deutschen Linie) 1644 an den Landkomtur des deutschen Ordens, Heinrich Schenk v. Castell, verkauften. Aber 1731 kaufte der Chorherr von Münster, Jost Ranutius (III.) Segesser, um 3000 Gulden den Iberg vom deutschen Orden zurück und verleibte ihn 1737 dem von ihm gestifteten Fideikommisse ein. Der spätere Fideikommissherr Jost Heinrich Segesser verkaufte 1779 XI. 29. im Einverständnis mit seinen Brüdern den Iberg um 5500 Gulden an die Stadt Mellingen. Vgl. Dr. W. Merz: Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kts. Aargau. Band I; 265 Art. Iberg.

Das W. ist ebenfalls apokryph und geht auf das Segessersche Familienbuch bezw. Cysat zurück. Die Erklärung, dass es möglicherweise das W. der Freien v. Rüssegg mit verwechselten Farben sei, ist nicht unwahrscheinlich (Schweiz. Arch. f. Heraldik 1904, Band XVIII; 27, Anm. 2) Es ist aber auch zu beachten, dass der Einheit der Farben zuliebe bei dieser Darstellung alles in die Tinkturen des Stammwappens gesetzt worden sein kann. Dr. W. Merz macht darauf aufmerksam, dass die Schildvettern der Iberg, die v. Hünenberg, bisweilen zwei abgewandte Einhörner führen (Iberg 267) Die Iberg führten sonst, wie Heinrich v. Iberg, Ritter (1257—82), Vater der Katharina, vorgenannt, in den beiden früher angeführten Urkunden im Kloster Frauental 1273 u. 75; Zürcher Wappenrolle Nr. 288. — Tafel VII Nr. b.

[2] Feld 2 Rotsee und 3 Hünenberg. Beide bei Luzern. Apokryphe W.

„punden Edel dinstleute sein vnd gehalten werden vnd aller der eren, wirden, „friheit, rechten vnd gewonheit in allweg gepruchen vnd geniessen sullen vnd „mugen alz ander solh Edel dinstleute geprauchen vnd geniessen vnd von alter „herkommen ist“ ...

Der schon erwähnte Chorherr von Münster, Jost Ranntius (III.) stiftete 1737 VII. 5. ein Fideikommiss, das damals in der Hauptsache aus dem Iberg zu Mellingen bestund. Nach dem Verkaufe des Ibergs wurde das Fideikommis auf ein Haus in Luzern übertragen.

Der Vollständigkeit halber ist noch das W. der deutschen Linie anzuführen. Kaspar Jakob Segesser v. Brunegg und seine Schwester Maria Walburga wurden 1723 VI. 16. in Wien durch Kaiser Karl VI. mit Vermehrung des W. in den Reichsfreiherrenstand erhoben. Nr. 105.[1]

Die deutsche Linie erlosch mit Franz Christof, n. 1742, † 1812.

Für ausführlichere Auskunft über die Familie verweise ich auf den neubearbeiteten und berichtigten Stammbaum von Dr. W. Merz: Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kts. Aargau, Band I; 166/67. Artikel Brunegg. Ferner Ph. Ant. v. Segesser: Die Segesser zu Mellingen, Aarau und Brugg 1250—1550. — Genealogie und Geschlechtshistorie der Segesser von Brunegg. — Schweiz. Arch. für Heraldik 1904 Band XVIII; 21. Dr. Hans A. v. Segesser und Dr. Robert Durrer: Das Familienbuch des Gardehauptmanns Ritter Jost Segesser.

von Sonnenberg. Bgb. I; 1. — 1357 Chůni Sunnenberg.[2]

Bgb. I; 7. — 1361 (nicht näher bezeichnet) Johannes Sidler von Sins jur fideiussores Ůlrich Sunoberg et dedit iij florenos.

Bgb. I; 25. — 1385 (nicht näher bezeichnet) Götschi Sunenberg.

R. P. III; 33 v. — 1417 IX. 24. Ciuis Jost Sunnenberg von Veltkilch j fl. ij mar gelt Werne Güpfer.

Bgb. I; 37 v. — 1417 post nat. Jost Sunnenberg von Veltkilch fl. j ij mar. gelt Wernher Güpfer.[3]

R. P. V b.; 56 v. — 1444 IV. 26. Item Ůlrich Sunnenberg dedit j Rinsch fl. ze burgkrecht setzt ij mark ze ůdel gelt Jost Sunnenberg.

Bgb. I; 62 v. — 1444 post nat. Ůlrich Sunnenberg fl. j mar ij gelt Jost Sunnenberg.

---

[1] Das Diplom war 1900 während der Jahresversammluug der Schweizer. Heraldischen Gesellschaft in Luzern ausgestellt.

[2] Im Steuerrodel von 1352 erscheint kein Sonnenberg, ebensowenig in den Harnischrödeln von 1349 und 1353.

[3] Im Bgb. steht 1418, d. h. das „8“, sowie „Velt“ stehen auf Rasuren. Das letztere Wort ist mit einer ganz unmöglichen Schrift später geschrieben worden. Dagegen lässt die Eintragung selbst, sowie die Parallelstelle im R. P. keinen Zweifel, wie der Text ursprünglich gelautet hat; ebenso dass das 8 unmöglich, ein Versehen des spätern Wiederherstellers der Buchstaben war.

Cysat schreibt in seinen Collect. B; 67 v.: „Jost Sonnenberg von Altkilch (!) ward Burger 1417.“

In die Räte kommen: Jost G. R. 1452 (?). Er ist es sicher 1464 (R. P. I; 428 v.); Hans der ältere G. R. 1475, K. R. 1480; Hans der jüngere G. R. 1491; Christof G. R. 1520, K. R. 1522; Wendel G. R. 1526, K. R. 1541; Jakob G. R. 1552, K. R. 1558; Hans Kaspar G. R. 1558, K. R. 1567 etc. Schultheissen: Hans der ältere 1499; Jakob 1612—24 d. g. J.; Alfons 1664—74 d. g. J.; Eustach 1674—86 d. g. J.

Was das W. anbelangt, so erhielten Wien, 1488 VIII. 12. (Erchtag nach St. Laurenz) Hans Sunnenberg der Alt und Jung Gebrüder von König Mathias von Ungarn einen Wappenbrief. Nr. 100.

Von weitern gleichen Darstellungen führen wir noch an: V. W. S. Christof 1537; Wendel 1551; Allianz-Schb. aus dem Kloster Muri: Wendel Sunnenberg frow Clara Zieglerin sin Eliche hussfrow 1563; R. T. 1574 H. Kaspar. M. M. 1597; R. Schb. 1598 Christof; St. K. 1695—1735 Alfons; 1728—48 Franz Konrad; 1737—60 Ludwig Alfons; 1761—85 Franz Ludwig.

Das W. ist seither unverändert geblieben, mit der Ausnahme, dass die Strahlen abwechselnd gerade und geflammt dargestellt werden. Der Helm wird später gekrönt.[1]

Ein weiteres Diplom verlieh Kaiser Leopold I. 1666 VII. 23. an: „Honorabilibus devotis nostris et sacri Imperij Fidelibus dilecti Francisco Equiti ordinis sancti Joanis Melitensis, ejusdemque per Hungariam Priori, Comendatori in Vilingen, Wesel, Wintersheim, Tobel, Neuburg necnon Eustachio de Sonnenberg, Senatori Reipublicae lucernensis, Dynastis de Baldweil, consanguineis, gratiam nostram caesaream ac omne bonum“ etc. mit W. Nr. 101.

Fernere Darstellungen: V. W. St. K. 1687—1726 Christof; 1727—47 Franz Xaver Leodegar.[2]

Der vorgenannte Johanniter Franz v. Sonnenberg, Grossprior von Ungarn etc., kaufte 1680 X. 19. von der Stadt Luzern die Herrschaft Castelen: „Nämlich die Burg, Schloss und Herrschaft des adelichen Hauses Castellen uff dem Berg der Casteller berg genant in unserer Grafschaft Wilisouw gelegen mit dero uraltadelichen Wappen, allem und jedem Gebäuw, Behausung, Schüren etc.“ Er errichtete damit gleichzeitig für die Familie ein Fideikommis, Majorat. Die Familie schreibt sich zeitweise nach dieser Herrschaft. Seither kommt folgende Darstellung vor.

V. W. St. K. 1685—90 Heinrich; 1712 Josef Bernhard; 1750—74 Jakob Anton Thüring; sowie modern auf dem Friedhofe zu Luzern Nr. 102.[3]

[1] Im Wappenbrief von 1488 steht auf einer Rasur „drei“ statt vier. Diese Änderung muss schon vor 1602 IX. 9. gemacht worden sein, indem unter diesem Datum eine diesbezügliche Eintragung im Jahrzeitbuch der Franziskaner in Luzern vorhanden ist.

Felix Balthasar, dem diese falsche Jahrzahl auffällt, M/71; 443 a, schreibt eine lange Betrachtung über die Gründe, welche diese unrichtige Datierung des Wappenbriefes veranlasst haben mögen. Es scheint, dass er die Rasur nicht bemerkte.

[2] Feld 2/3 Ballwil. Der Farbeneinheit zuliebe **w** Einhorn in **r** statt in **b**.

[3] Feld 1/4 Ballwil; 2 Castelen. Das richtige W. von Castelen siehe beim Artikel Feer und Heinserlin. 3 Fischbach. Ein Jakob v. Fischbach siegelt 1275 VII. 23. mit einem Spitzovalsiegel. Zwei nach der Siegelform gekrümmte, sich in die Schwänze beissende Fische. — Alles einheitlich in den Farben **r** und **w**.

Etwas verschieden sind die W. der folgenden nach St. K. 1713—27 Josef Bernhard; 1764—85 Josef Ulrich Ignaz und 1775—85 Jakob Anton Thüring. — Feld 1 Castelen, 2/3 Ballwil, 4 Fischbach. Herzschild Sonnenberg. K. 1. Sonnenberg, 2. Castelen, 3. Fischbach, *r* niederer, mit 2 *w* Fischen besteckter Hut mit *w* Stulp.

Die Familie führt den Titel „Junker" nachweisbar seit 1494 (R. P. VII; 371) und schreibt sich konsequent „von Sonnenberg" seit ungefähr dem letzten Drittel des 17. Jahrhunderts (Diplom 1666). Zum ersten Male erscheint das „von" in dem Begleitschreiben für Niklaus von Fleckenstein an den Johanniterorden von 1600 IV. 12. (siehe Artikel Fleckenstein). Dagegen wird es im St. K. 1650 nicht gebraucht.

Über den Ursprung der Familie, die ihren Namen wohl vom „Sonnenberg" bei Luzern hernimmt, folgendes. Dieselbe ist jedenfalls autochthon. Ihre ältesten Glieder sind diejenigen des Bgb. I, der Steuer- und Reissrödel, sowie des ältesten Jahrzeitbuches der Franziskaner zu Luzern. In diesem Jahrzeitbuche befindet sich auf Blatt 62 und 63 eine Art Genealogie, datiert 1602 IX. 9., die jedenfalls auf den Stadtschreiber Renward Cysat zurückzuführen ist[1]. Hier kommt schon die Herkunft von Altkirch vor. Einzelne Personen, Hans etc., werden in eine frühere Zeit zurückversetzt als diejenige, in welcher sie gelebt haben und wie es die Änderung der Jahrzahl im Wappenbriefe nötig macht. Es wird daher auch im Adelsdiplom von 1666 behauptet, der vorerwähnte Wappenbrief sei durch König Sigismund von Ungarn (1387—1437, nachmaliger deutscher Kaiser) verliehen worden. Jost, nachweisbar von 1417—1464, G. R., scheint zeitweise in Ballwil gewohnt zu haben[2]. Wenigstens stiftete er eine Jahrzeit in der Kirche zu Hochdorf ab seinem Hofe Oeggeringen (Estermann, Geschichte der alten Pfarrei Hochdorf)[3]. Hieraus haben sich nun die „Dynastes de Baldweil" entwickelt. Die Kollatur der Pfarrei Ballwil, die noch im Besitze der Familie ist, wurde erst 1678 V. 16. erworben. (G. LVII; 111). Eine gegenteilige Angabe gleichen Orts ist falsch.

Für die Sage der Herkunft aus Altkilch lässt sich eine Erklärung finden. Christof Sonnenberg war 1534—36 und Jakob 1562—64 Landvogt im Thurgau. Sie werden dort irgend welche Kenntnis von den thurgauischen Edeln „von Sonnenberg" bekommen haben.

---

[1] Vgl. Anmerkung 1 pag. 56.

[2] R. P. III; 33 v. — 1417; Bgb. I; 37 v. — 1417; R. P. III; 85. — 1423 VI. 15. Einvernahme wegen dem Bellenzerstreit. Reissrodel 1425 mit der Schneidernzunft; (R. P. IV; 353. — 1430 Heimen Sunnenberg wird gebüsst) Steuerrodel 1443 Jost Sunnenberg jur. depon. pro se et vxore iij c R. gl.; R. P. Vb; 56 v. 1444; Bgb. I; 62 v. 1444. Er fehlt im Steuerrodel 1456 (am Fischmarkt leben dagegen „Hans Sunnenberg und sin gschwistrigt hand geschetzt 12,000 lib. Hall., sin bruder, jungfrow, der knab, der narr dt. ze pfand ij silbrin becher." — An der Kappelgassen „Petter Sunnenberg vnd sin bruder hat geschetzt 200 lib. d.") Reissrodel 1458. Mitlehensherr des Twinghofes Sempach 1461 (G. XVI; 6 und XVII; 219). R. P. Vb; 198 v. — 1463 Tuchbeschauer; R. P. I; 428 v. G. R. Er stirbt also nicht 1454, wie das Jahrzeitbuch der Franziskaner angibt. Freilich steht dort das „5" auf einer Rasur.

[3] Im Steuerrodel 1352, herausgegeben von P. X. Weber, Archivar (G. LXII; 207); ist ein sonst nicht nachweisbarer „Chüni von Oeggeringen" aufgeführt.

Nun erhält der jüngere Marschall Hermann (IV.) v. Landenberg-Greifensee († 1361), 1355 „Altkilch“ im Elsass als Pfand vom Hause Österreich. Es bleibt sicher bis 1366 bei dessen Erben, dem Sohne Herman (VI.) v. L.-G., der mit Adelheid von Sonnenberg, der Tochter Ulrichs, verehelicht war, und seinen Brüdern. Die Burg Sonnenberg im Thurgau war um diese Zeit im Besitze des Bruders des vorgenannten Herman (VI.), des „Pfaff“ Herman v. L.-G. und dessen Söhnen Ital Herman, Ulrich und Rudolf. Pfaff Herman hatte vermutlich um 1357 die Burg von Adelheid v. Sülzberg gekauft. (Vgl. Pfarrer Julius Studer: „Die Edeln v. Landenberg“). Dieses mag der Familientradition zu Grunde liegen, welche wohl Cysat zum Urheber hat, oder doch von ihm zum ersten Male gebracht wird.

Zum Schlusse ist noch einer Familie zu gedenken, die freilich nicht zu diesem Kreise gehört, aber um die Mitte des 15. Jahrhunderts einmal in den Rat gelangte.

Bgb. I; 43 v. — 1434 post. nat. Vli vnd Hensli **Halter** gebrůder von Sempach sind burger worden jetweder mit v ij ß.

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts ist Hans K. R. (R. P. V b; 1 — 1441—1454).

Ferner weiss man, dass Johann Halter, Sentiherr und seine Frau Verena von Meggen in den Jahren 1454/55 Jahrzeiten zu St. Leodegar, Luzern, stifteten. (G. IV; 249 und 256, sowie VII; 101).

Er ist der Einzige des Geschlechtes, der in die Räte gelangte. Genealogische Notizen über diese Familie sind meines Wissens keine vorhanden und auch das W. scheint neuern Datums zu sein.

* * *

Nachtrag. Eine Vergleichung der Auszüge aus den Steuerbüchern in G. XIX mit der Kopie auf dem Staatsarchiv zeigten, dass die Eintragungen auf Seite 305 (1461—1487) ungenau sind, indem verschiedene dort aufgeführte Personen nur im Steuerrodel von 1456 vorkommen. Unter diesen befindet sich ebenfalls Hans zur Gilgen[1]. Es ist daher im Art. zur Gilgen bei „Steuerrodel 1456 und 1474 am Fischmarkt“, „und 1474“ zu streichen und im Stammbaume Hans Getzenheim aus Trechtingshusen, 1474 durch „1456“ zu ersetzen. — Ritter Melchior z. G. ist 1474 geboren (G. XII; 205).

Nachzutragen ist noch folgende Stelle des Bgb. II; 2 v. — 1484 nicht näher bezeichnet. Růdy zur Gilgen von Churwal der zimerman ist burger worden dt. j fl. vdel ij m. gelt Hans Grepper.

Balthasar. Seite 122, elfte Zeile von unten lies „1685“ statt 1785.

Mayr von Baldegg. R. P. XVI; 65 v. — 1542 XI. 24. Zwüschen Bernhardt Schwytzer vnd Hanns Enttly. — R. P. XVII; 290 — 1547 VI. 6. Zwüschen Bernhardt Schwytzer eins so dann Hans Tigelmann anders.

---

[1] Ferner die beiden Schultheissen Heinrich v. Hunwil und Hans Ritze, die 1474 sterben. Diese Jahrzahl bildete daher die äusserste Grenze für die Abfassung des Rodels 1461—1487, welcher in Wirklichkeit in dieser Form garnicht vorhanden ist.

In der Anmerkung 3, Seite 14 ist als Zeitpunkt des Erlöschens der Meyer von Siggingen „zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts", statt 1440, zu setzen.

Meyer von Schauensee. Seite 17, dritte Zeile von oben lies ... Barbara Scheuber gesetzt, um Übereinstimmung ...

Pfyffer. Seite 25, dreizehnte Zeile von unten lies „Pesaro" statt Peraro.

G. von Vivis.

Les origines de l'Ordre du Collier de Savoie dit de l'Annonciade

par le Prof. Dr. Dino MURATORE.

(Suite).

La vraie origine de l'Ordre.

L'origine de l'Ordre Suprême de l'Annonciade est indissolublement unie aux préliminaires de la glorieuse expédition du Comte Vert en Orient.

La proclamation de la Croisade générale contre les Turcs, de plus en plus menaçants pour la Chrétienté, faite par le pape Urbain V à Avignon, à la fin de mars 1363, et dont le capitaine général était Jean II le Bon, roi de France, avait laissé singulièrement indifférent Amédée VI, alors âgé de trente ans à peine, et cependant bien connu déjà en-deçà comme au-delà des Alpes par sa valeur personnelle et par son habileté politique et militaire. Il était alors étroitement lié aux Visconti, en lutte avec l'Église, et fort préoccupé de la rébellion de Frédéric II, marquis de Saluces.

Mais le passage par la Savoie, au commencement de juin, du jeune et chevaleresque roi de Chypre, Pierre Ier de Lusignan, promoteur de la sainte entreprise et son «*precursor magnificus*», qui visitait toutes les cours des souverains d'Europe pour en obtenir l'appui, au moment même où le Comte allait se mettre à la tête de l'armée, destinée à briser sous peu l'orgueil du seigneur piémontais, ce passage, dis-je, laissa dans son âme la première pensée, qui devait le conduire un jour, champion de la Chrétienté, sur les rives lointaines du Bosphore et de la Mer Noire.

En effet, soit que les promesses évasives du Comte outrepassassent sa pensée, soit plutôt que le roi de Chypre leur donnât un sens plus large qu'elles n'avaient en réalité, le fait est que dans ses diverses pérégrinations en Suisse, en Allemagne, en Angleterre et en France, Pierre n'oubliait pas le prince absent. De son côté, au commencement d'octobre, le Comte Vert, ayant heureusement terminé la guerre de Saluces, lui envoyait un de ses officiers de confiance, tandis qu'il dépêchait à Venise l'habile Etienne de la Baume. De sorte qu'il se mettait, d'un côté, en correspondance directe avec le chef effectif de la Croisade, et de l'autre, il prenait les mesures pour être exactement informé des arrangements survenus entre le roi et la République, au sujet d'une expédition éventuelle.